



Kürzlich avisierte der Boss mir per Mail die Ankunft dreier Studentinnen. Meiner anfänglichen Freude folgte leider alsbald Ernüchterung, denn drängende Fragen warfen sich auf: Wie erklär' ich's der Wunderbarsten? Wie soll das morgens funktionieren, mit nur einem Badezimmer? Vor allem aber: Was wollen die mit einem Kerl meines Alters, in dem andere längst promoviert haben, überhaupt anfangen?

Von David Rebel

Günstige Alternative: **STUDENTINNEN!**

G&L Fallout Tribute

Als die seitens der Redaktion angekündigten Studentinnen sich als Gitarren entpuppten, wich erste Enttäuschung schnell der Erleichterung, denn mit Klampfen kenn' ich mich wenigstens aus. Deren saloppe Umschreibung als junge Universitätsbesucherinnen gründete auf der Tatsache, dass die sechssaitigen Besucherinnen zu Leo Fenders Zeiten bei G&L die Bezeichnung „Student Models“ getragen hatten. Zu Gast waren die im Folgenden näher behandelte Fallout sowie zwei einer Mitbetrachtung unterzogene neue ASAT-Varianten (siehe Kasten). Alle drei entstammen der günstigen Tribute-Serie und sind in Indonesien gefertigt.

Gepimpter Low-Budget-Klassiker

Was haben – nennen wir's doch beim Namen – preiswerte Gitarren in einem Magazin wie Grand Guitars verloren? Nun, günstig kann durchaus „grand“ sein – nicht umsonst erzielen Einsteigergitarren wie Gibsons Les Paul Juniors aus den 1950ern



heute bizarre Preise. Tolle Instrumente waren sie schon damals, als sie für'n Appel und ein Ei zu haben waren. Und dann breche ich gleich noch eine Lanze für den indonesischen Gitarrenbau: Nein, ich weiß nicht, wie dort die Arbeitsbedingungen sind. Aber ich habe, seit ich mal für einen Musikantenkollegen einige ganz hervorragende indonesische Squier Custom Telecasters besorgte (die angesichts seiner Neigung, Gitarren wie Sperrmüll zu behandeln, zwar gut klingen, jedoch nicht zu viel kosten sollten), viele Instrumente aus besagtem Inselstaat in der Hand gehabt, und sie alle waren weitaus bessere Player, als ihr Preisschild vermuten ließ – nicht selten besser als chinesische oder koreanische Mitbewerberinnen.

Der Mahagoni-Body der Fallout ist ebenso wie der mit Palisandergriffbrett versehene vierfach verschraubte und bombenfest in der Korpustasche sitzende Ahornhals hochglänzend und fehlerfrei lackiert, so wie man es etwa von koreanischen Instrumenten kennt. Etwas weniger wäre für manchen Vintage- und Holzfreund mehr, Verarbeitungsfanatikern hinge-

gen wird die makellose, aspikartige Lackschicht gefallen. Der Hals hat die Fender-typische 648-mm-Mensur.

Das Korpusdesign der Fallout ist der 1982 erschienenen SC-Reihe entliehen, den ersten Student-Modellen, die Leo Fender für seine damals noch junge Firma G&L entwarf. Die SC-Serie gibt's nach längerer Auszeit übrigens heute wieder, die Fallout ist gewissermaßen deren Ausgeh-Version, denn wo die SCs betont nüchtern daherkommen, hat die Fallout ein hübsch geschwungenes, schön angegilbt altweißes Pickguard, dessen Form an Epiphones Wilshire aus den Neunzehnhundertsechzigern erinnert. Dieses sorgt für kecken Vintage-Schick und trägt die beiden Mastervolumen- und Tonregler sowie den Dreiweg-Toggle-Schalter zur Tonabnehmerwahl. Über die G&L-typische massive Ein-teilerbrücke mit sechs weit



KOMMILITONINNEN

DETAILS

Hersteller: G&L
Modell: Fallout
Herkunftsland: Indonesien
Gitarrentyp: Elektrische Solidbody
Korpus: Mahagoni
Hals: Ahorn
Halsprofil: Mittelflaches C
Halsbefestigung: geschraubt
Griffbrett: Palisander
Griffbretteinlagen: Dots
 (Perlmutterimitat)
Bünde: 22, Medium
Mensur: 648 mm
Halsbreite 1./12. Bund: 42/52 mm
Griffbrettradius: 12 Zoll
Finish: Schwarz, Hochglanz
 (ASAT Deluxe II & Special II:
 Irish Ale, Hochglanz)
Regler: 1 x Volumen, 1 x Ton
 (Push-/Pull für Steg-PU-Split,
 außer Special II)
Pickup-Schalter: Dreiweg Toggle
Pickups: G&L AP4285B P-90
 (Hals) & AW4470B Humbucker (Steg)
 (ASAT Deluxe II: AS4250C & AW4370C;
 ASAT Junior II: AP4285B & AP42105B)
Sattel: Knochen
Steg: G&L „Saddle Lock“-Einteiler
 (ASAT Deluxe II & Junior II: Tone-Pros
 Locking C-TFPF bridge and CT1 tailpiece)
Mechaniken: geschlossen,
 Schaller-Typ
Gewicht: 3.286 g
 (ASAT Deluxe II: 3.617 g /
 ASAT Junior II: 3.425 g)
Besonderheiten: -
Listenpreis: 435 Euro (509 Euro)
Zubehör: Einstellwerkzeug
Vertrieb: Musik Wein
Getestet mit: Marshall Artist
 1 x 12" Combo, Mesa Boogie Mark I
 Okko-Diablo-Overdrive

www.glguitars.com



Neben der Fallout kamen noch zwei ASATs aus der Tribute-Serie ins Haus, die es zu Leos Zeiten nicht als Student Models gab, die aber aufgrund ihres Preises durchaus als solche bezeichnet werden dürfen. Für die vorliegenden Exemplare hat G&L im Gibson-Revier gewildert und die ASAT, ursprünglich eine nahe Verwandte der Telecaster, mit Mahagoni-Bodys, in Einschlaggewinde geschraubte Tune-O-Matic-Brücken, Stop-Tailpieces (beides Locking-Versionen von Tone Pros) und Gibson-typischen Tonabnehmern versehen – hauseigenen P90-Typen auf der ASAT Junior II und PAF-Style-Pickups auf der ASAT Deluxe II. Sogar die Reglerknöpfe sowie die Irish-Ale-Lackierung, die an Gibsons Cherry Red bei späten Gibson Les Paul Juniors oder der SG erinnert, gemahnen an die Gitarren aus Nashville und Kalamazoo. Die Tune-O-Matic-Brücken bedingen einen höheren Saitenverlauf über der Decke, was durch eine weniger tief gefräste Halstasche erzielt wird, in die die mit Palisandergriffbrett und Fender-Mensur versehenen Ahornhänse wie bei der ASAT üblich eingeschraubt sind. Verarbeitung und Bespielbarkeit entsprechen genau dem, was im Test über die Fallout gesagt wurde. Unterschiede finden sich freilich im Sound, und dies bereits akustisch. Die zur Fallout unterschiedliche Brückenkonstruktion zeigt sich bei den Test-ASATs in einem deutlich lauterem, zudem forscheren, etwas weniger feinen Akustikton, dessen Mittenspektrum verlagert und dominanter ist als bei der Fallout, was sich jedoch nicht als Nachteil, sondern nur als anderer Charakterzug zeigt. Interessanterweise klingt die mit Humbuckern bestückte ASAT trotz des Mahagoni-Korpus am Amp weniger fett als die Fallout, liefert aber durchaus brauchbare Sounds, die allerdings weder in Richtung Les Paul noch Strat tendieren – die spezielle Holz- und Pickup-Kombination sorgt für ein eigenes Timbre. Da es sich beim Steg-Humbucker um ein anderes Modell als bei der Fallout handelt, liefert die Split-Funktion andere, dünnere Klangergebnisse – da hat mir die Fallout-Variante besser gefallen. Auch die P90-ASAT spielt mit eigener Stimme und versucht nicht, mit den deutlich holziger/mittiger klingenden Klassikern wie LP-Junior und Co. zu konkurrieren. Ausprobieren!

justierbaren verchromten Einzelreitern verlaufen die Saiten über einen gräulichen Kunststoffsattel zu gekapselten, spielfrei und gleichmäßig laufenden Mechaniken nach Schaller-Machart. Das Spielfeld ist mit 22 sauber abgerichteten und polierten Medium-Bünden makellos bestückt. Da, wo die SC-Urahnen wahlweise mit einem, zwei oder drei Single Coil Pickups ausgestattet waren, kommt bei der Fallout die derzeit sehr angesagte Humbucker-/P90-Kombi zum Einsatz. Beide sind hauseigene Modelle, der Doppelpuler lässt sich durch Herausziehen des Tonreglers in den Einspulerbetrieb versetzen. Letzte Kleinigkeiten fürs Protokoll: Am Korpusende sowie am oberen Hörnchen sitzen schlichte mittelgroße Gurthalteknöpfe ohne Arretierfunktion, das Ausgangssignal wird über eine einfache Buchsenplatte in der Zarge herausgeführt, der Halsspannstab ist von der Kopfplatte her frei zugänglich, an der ein einzelner Saitenniederhalter für hinreichenden Andruck der beiden höchsten Saiten sorgt. Apropos Kopfplatte: Die wurde speziell für die Fallout dezent überarbeitet und fügt sich

mit ihrem schlanken Schwung sehr harmonisch ins Gesamtkonzept dieser netten kleinen Gitarre ein.

Player mit guter Substanz

Schon die alten SC-Modelle zeichneten sich bei aller Schlichtheit durch tolle Spieleigenschaften aus und wurden so ein beliebtes Schnäppchen und häufig Ausgangsmaterial für Modifikationen. Die Fallout kann man genauso als bereits gepimpte (Schlagbrett, Pickups) SC ansehen, der Schnäppchenfaktor wie die gute Substanz sind geblieben. Das Halsprofil ist eher flach geraten, was vielen gefallen mag, dem flotten Spiel steht halsseitig jedenfalls nichts im Weg. Prima ist außerdem die akustische Ausgangslage mit ihrer guten Dynamik, die die Fallout bei leichter Spielweise schön anspringen, dennoch auch härteres Spiel gut wegstecken lässt, ohne dass der Ton zu metallisch wird. Klar, das ist kein Ultra-High-End, für dessen adäquate Verstärkung ein Dumble-Verstärker gerade gut genug wäre, ebenso wenig allerdings ein Eierschneider von Maos Gnaden. Am unverzerrten

Verstärker weiß der Hals-Pickup mit glasig-glockigem Klang bei guter Tonsubstanz zu gefallen. Das ist nicht so knochig wie bei einem typischen Mahagoni-P-90-Brett, sondern von eigenem Charakter, fenderig, aber mit etwas mehr Fett und doch schön klar. Klasse! Der Humbucker am Steg kommt da burschikoser daher, mit viel Output und etwas hemdsärmeligen Mitten ausgestattet, dennoch offen genug in der Höhendarstellung, dass es clean noch funktioniert, trotzdem eigentlich nicht für klare Klänge prädestiniert. Moment mal, da war doch noch... Genau: Den Tonregler hochgezogen und den Doppelspuler auf Single-Coil-Betrieb umgestellt und siehe da: Da ist ein schöner, knackiger, twängiger Clean-Sound am Start, mit dem sich drahtig rocken lässt. Treten wir nun am Amp aufs Overdrive-Gaspedal, liefert der Stegtonabnehmer – immer noch im Einspulermodus – knackige, bis-sige und sehr brauchbare Zerrsounds mit gutem Attack, die sich in gemäßigeren Rock-Genres gut einsetzen lassen werden, und die selbst sehr markante Leads ermöglichen. Beim Zurückschalten in den Humbucker-Modus zeigen sich nun, am zerrenden Amp, dessen wahre Stärken, denn hier liefert er ein volltönendes modernes Pfund mit gutem Attack und viel Obertönen, mit dem sich or-

dentliche Zerrwände zimmern und HiGain-Lead-Schwerter schmieden lassen. Der P90 am Hals setzt diesen Klangwelten bluesigere, offenere Sounds entgegen, er singt verzerrt mit schön schmatzigem Anschlag. Der Lautstärkereger agiert vorbildlich; ohne große Höhenverluste und sehr gleichmäßig lassen sich unterschiedlichste Lautstärke- beziehungsweise Zerr-Nuancen abrufen, und der Tonregler greift bei Bedarf angenehm musikalisch ins Klangbild ein.

Fazit

Mit der Fallout liefert G&L eine spaßige, freche Rock- und Allroundgitarre, die zum kleinen Kurs eine Menge bietet: vielseitige Sounds, schickes Retro-Outfit sowie eher ordentliche Verarbeitung und Beispielbarkeit. Die Fallout wäre eine prima Erstgitarre für junge Wilde (nicht nur Studenten), aber auch eine prima Zweitgitarre, die aufgrund ihres Charmes gelegentlich die geliebte Erstgitarre auf die Ersatzbank verdrängen könnte. Die im Gibson-Reservat wildernden ASATs sind interessante Mischungen altbekannter Zutaten und schon aufgrund ihres attraktiven Preis-Leistungs-Verhältnisses ein persönliches Kennenlernen wert. ■

Anzeige

The Boutique Guitar & Amplifier Custom-Shop!

